

Krems, am 05.10.2026

## Kunst trifft Frauengeschichte „Franziska“

Anne Glassner erinnert an die Tabakarbeiterinnen in der galerie krems

**Krems – Mit großem Publikumsinteresse wurde am Donnerstag, 1. Oktober, Anne Glassners Ausstellung „FRANZISKA“ in der galerie krems im museum krems eröffnet. Ausgehend von der Lebensgeschichte ihrer Urgroßmutter verbindet die Künstlerin persönliche Erinnerungen mit der Geschichte der Tabakarbeiterinnen von Stein. Die Ausstellung ist bis zum 15. November zu sehen.**

Zahlreiche Kunst- und Kulturinteressierte nutzten die Gelegenheit, die Künstlerin Anne Glassner und ihre Arbeiten kennenzulernen. Im Gespräch mit Kulturamtsleiter Gregor Kremser gab Anne Glassner Einblicke in ihre Recherche und die Entstehung der Ausstellung. Im Mittelpunkt stehen Frauen, deren Arbeit die Stadt über Generationen mitgeprägt hat, sowie die Frage, was von ihrer Gemeinschaft und ihrem Zusammenhalt geblieben ist. „Die Ausstellung führt uns in ein Stück Frauen- und Arbeiterinnengeschichte und zeigt zugleich das Politische im Privaten und das Private im Politischen. Sie fragt danach, was wir von diesen Frauen und ihren Erfahrungen für unser heutiges Zusammenleben mitnehmen können“, betonte Kulturgemeinderätin Elisabeth Kreuzhuber bei der Eröffnung und ergänzt: „Solidarität und Gemeinschaft sind dabei Werte, die auch heute unverzichtbar sind.“

Namensgeberin der Ausstellung ist Franziska Hackl, die Urgroßmutter der Künstlerin, die selbst als Tabakarbeiterin tätig war. Ihre Geschichte steht stellvertretend für die Lebens- und Arbeitswelt vieler Frauen in Stein. Historische Dokumente und persönliche Erinnerungsstücke begegnen zeitgenössischen Fotografien, Videos und Installationen. Eine wichtige Grundlage bildet dabei auch der Austausch mit der Historikerin Edith Blaschitz, die die Geschichte der Steiner Tabakarbeiterinnen erforscht hat.

„Hier fließen Familiengeschichte, die Geschichte der Tabakarbeiterinnen und Anne Glassners künstlerische Arbeit ineinander. Die Künstlerin arbeitet mit historischen Quellen und eröffnet durch ihre unterschiedlichen künstlerischen Zugänge neue Perspektiven auf diese Geschichte“, erklärte Kulturamtsleiter Gregor Kremser.

Besonders anschaulich wird diese Verbindung in einer Installation mit Polstern, auf denen historische Aufnahmen und Familienfotos zu sehen sind. Die Besucher:innen können sich setzen, die Polster in die Hand nehmen und Tonspuren mit Erinnerungen und Geschichten hören. Auch die ehemalige Tabakfabrik und die erhaltene Wohnung der Tabakarbeiterinnen werden in Glassners Arbeiten zu Orten, an denen Vergangenheit und Gegenwart aufeinandertreffen. „Franziska war der Name meiner Uroma. Für mich steht sie stellvertretend auch für die Tabakarbeiterinnen in Stein. Ein Archiv ist für mich etwas sehr Lebendiges: Man öffnet eine Lade, und schon erschließt sich das nächste Thema“, erzählte Anne Glassner. „Die Neugier und die Zusammenarbeit mit Menschen aus unterschiedlichen Disziplinen haben die Entwicklung meiner Ausstellung wesentlich geprägt“, erklärte die Künstlerin.

### **„Franziska singt“ am 12. November**

Die nächste Veranstaltung im Rahmen der Ausstellung ist die partizipative Performance **„Franziska singt – Was bleibt, ist die Erinnerung“ am Donnerstag, die am 12. November, um 17 Uhr in den Räumen der Universität für Weiterbildung Krems stattfindet.** Gemeinsam mit dem Chor Koryphäen greift Anne Glassner die Erinnerung an die singenden Tabakarbeiterinnen auf. Während der Arbeit durften die Frauen nicht miteinander sprechen, wohl aber singen. Besucher:innen sind herzlich eingeladen, dabei zu sein und mitzusingen.

### **Anne Glassner – „FRANZISKA“**

Ausstellungsdauer: bis 15. November 2026 in der galeriekrems im museumkrems  
Körnermarkt 14, 3500 Krems

[www.museumkrems.at](http://www.museumkrems.at)

## **IM DIALOG I ask – art & science krems**

### **Die Tabakfabrik als Ort der Emanzipation**

Bereits im Vorfeld der Ausstellung stand die Geschichte der Steiner Tabakarbeiterinnen im Mittelpunkt von „IM DIALOG“, dem Gesprächsformat des Kultur- und Wissenschaftsmagazins ask – art & science krems. Am 28. September sprachen Anne Glassner und die Historikerin Edith Blaschitz im museumkrems mit der Wissenschaftsjournalistin Astrid Kuffner und der Kunstkritikerin Nina Schedlmayer über die Tabakfabrik als Ort der Emanzipation und darüber, wie sich ihre Geschichte aus künstlerischer und wissenschaftlicher Perspektive erzählen lässt.

**Ab 22. Oktober nachzulesen auf: [www.art-science-krems.at](http://www.art-science-krems.at)**

*Foto 1: Kulturgemeinderätin Elisabeth Kreuzhuber, Kulturamtsleiter Gregor Kremser und Künstlerin Anne Glassner in der galeriekrems mit „FRANZISKA“ – von links.*

*Foto 2: Kulturamtsleiter Gregor Kremser, Bereichsleiterin für Bildung, Kultur und Tourismus, Doris Denk, Kulturgemeinderätin Elisabeth Kreuzhuber, Künstlerin Anne Glassner, Zeitzeugin Margarethe Zobernig (ehemalige Werksleiterin), Stadtrat Helmut Mayer und Leiterin des Stabsbereich „Digital Memory Studies“ Edith Blaschitz (Universität für Weiterbildung, Department Kunst- und Kulturwissenschaft) – von links*

*Foto 3: Die Künstlerin Anne Glassner in der galeriekrems.*

*© Stadt Krems, Abdruck bei Namensnennung honorarfrei*

Rückfragen: Rosemarie Bachinger, Tel. 02732/801-215  
Magistrat der Stadt Krems, Leitung Präsidialamt, Stadtkommunikation, Marketing & Sales, Obere Landstraße 4, 3500 Krems